Ergänzungslieferung

Exotische Kleinsäuger

© Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz e.V.

Vorwort

Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Schon seit geraumer Zeit lässt sich im Zoofachhandel und auf Börsen ein Trend hin zum „exotischen“ Kleinsäuger beobachten. Vielen Tierliebhabern sind die klassischen kleinen Heimtiere wie Kaninchen, Meerschweinchen oder Hamster offensichtlich nicht mehr ausgefallen genug. Stattdessen sind Steppenlemminge, Stachelmäuse, Siebenschläfer aber leider auch Gürteltiere, Krallenäffchen und Präriehunde „in“.

Auf diesem Gebiet gibt es keine Haltungsanforderungen und, abgesehen von Erfahrungsberichten im Internet, kaum Fachliteratur. Die meisten „exotischen“ Kleinsäuger lassen sich in Privathand jedoch nur bei entsprechender Sachkunde und mit teilweise sehr hohem finanziellem und räumlichem Aufwand tiergerecht halten. Tiere wie Minipigs, Waschbären, Nasenbären, Erdmännchen, Marderhunde, Krallenäffchen, Stinktiere oder Präriehunde eignen sich überhaupt nicht für eine reine Wohnungshaltung. Wenn solche Tiere im Zoofachhandel mit unzureichenden Informationen über ihre Haltungsansprüche präsentiert werden, werden Begehrlichkeiten geweckt, die später allzu oft als Verstöße gegen das Tierschutzgesetz enden. Andererseits gibt es auch „exotische“ Kleinsäuger, die sich mit vertretbarem Aufwand auch in der Wohnung tiergerecht halten lassen.

Die Ergänzungslieferung „exotische Kleinsäuger“ des BNA zum Schulungsordner „Kleinsäuger“ schließt hier zum wiederholten Male eine Lücke. Unter Mitarbeit ausgewiesener Experten ist ein Nachschlagewerk entstanden, in dem sich im Zoohandel tätige Personen, aber auch Privatleute und Behördenvertreter über die Haltungsanforderungen von Tierarten informieren können, die sich grundsätzlich für die Heimtierhaltung eignen. Gleichzeitig wird dadurch auch ein gewisser Mindeststandard definiert. Auf nicht als Heimtiere geeignete Tiere wurde bewusst verzichtet.

Ich hoffe dass die Ergänzungslieferung einen Beitrag zur tiergerechten Haltung der „exotischen“ Kleinsäuger leisten wird.

Fr. Dr. Johanna Moritz

Vorwort

Erst vor drei Jahren erschien der BNA Schulungsordner „Kleinsäuger“ als kompaktes und kompetentes Nachschlagewerk für den Zoofachhandel und Anleitung zur sachkundigen Pflege von Kleinsäugern. Damals wurde der Fokus bewusst auf die seit längerem domestizierten Kleinsäugerarten wie Meerschweinchen oder Zwergkaninchen gerichtet; der anhaltende Trend zur Haltung und Pflege seltener Arten macht nun jedoch die hiermit vorliegende Ergänzung „Exotische Kleinsäuger“ notwendig.

Auch wenn weiterhin gilt, dass eine große Anzahl von Arten aufgrund ihrer Ansprüche für die Privathaltung nicht geeignet sind, so ist doch abzusehen, dass manche derzeit noch „exotische“ Pfleglinge sich dauerhaft im Standardsortiment des Zoofachhandels etablieren werden. Durch ihr friedliches Wesen in Verbindung mit einem sehr interessanten Verhaltensrepertoire könnten beispielsweise Graue Steppenlemminge oder Blasse Rennmäuse bald Goldhamster und Co. den Rang ablaufen.

Doch auch diese in der Haltung recht einfachen „Exoten“ stellen nicht selbstverständlich zu erfüllende Ansprüche an eine artgerechte Unterbringung, Fütterung und Pflege sowohl in Privathand als auch im Zoofachhandel. Weit mehr noch gilt dies für Nahrungsspezialisten, flugfähige oder weitgehend unterirdisch lebende Arten, für deren artgerechte Haltung zum Teil noch sehr wenig Erfahrungen vorliegen und die daher erfahrenen Haltern (oder gar Zoologischen Gärten!) vorbehalten bleiben sollten. Hier ist Einsicht und Selbstbeschränkung des Zoofachhandels gefragt; im Vordergrund sollte immer die Frage stehen: Kann die Art im Handel und beim Privathalter artgerecht gepflegt werden?

In den folgenden Kapiteln werden alle Aspekte der Pflege „Exotischer Kleinsäuger“ betrachtet und dem zukünftigen Halter oder Verkäufer ein Leitfaden mitgegeben, um die entsprechende Sachkunde zu erwerben.

Die Ausarbeitung und Gestaltung dieser Ergänzungslieferung war nur dank der Hilfe kritischer Probeleser und großzügiger Bildautoren möglich. Besonders bedanken möchten wir uns bei Hr. Marcus Dietz, Hr. Christian Ehrlich, Hr. Michael Elsner, Hr. Martin Höhle (the Pet Factory), Fr. Sandra Honigs, Fr. Dr. Johanna Moritz, Hr. Dr. Jesko Rinno, Hr. Ralf Sistermann, Hr. Dr. rer. nat. Stefan Schumacher und Herrn Uwe Wurlitzer, dem Vorsitzenden der Bundesarbeitsgruppe Kleinsäuger e.V., sowie bei Fr. Catharina Bottoni für die Ausarbeitung des Kapitels Krankheiten.

Michael Schmid,
Dipl. Biologe

Inhaltsverzeichnis

Exotische Kleinsäuger **E 11**

E 1 **Einführung** **E 13**

E 2 **Biologie** **E 15**
E 2.1 Systematik der Säugetiere E 16
E 2.1.1 Unterklasse Ursäuger E 17
E 2.1.2 Unterklasse Beuteltiere E 17
E 2.1.3 Unterklasse Plazentatiere E 20
E 2.1.3.1 Elefantenspitzmäuse E 20
E 2.1.3.2 Fledertiere E 20
E 2.1.3.3 „Insektenfresser“ E 21
E 2.1.3.4 Nagetiere E 24
E 2.1.3.5 Raubtiere E 32

E 3 **Haltung** **E 35**
E 3.1 Haltungsformen E 35
E 3.2 Standort E 36
E 3.3 Technik E 36
E 3.4 Einrichtung E 36
E 3.5 Freilauf E 38
E 3.6 Außenhaltung E 38
E 3.7 Eingewöhnung E 39
E 3.8 Wildfänge E 39
E 3.9 Zucht E 40
E 3.10 Pflegeintervalle E 41
E 3.11 Vergesellschaftung E 41

E 4 **Kleiner Leitfaden für den Zoofachhandel** **E 43**
E 4.1 Mindestanforderungen an die Haltung exotischer Kleinsäuger im Zoofachhandel E 43

E 5 **Ernährung** **E 51**
E 5.1 Herbivore Kleinsäuger E 51
E 5.2 Karnivore Kleinsäuger E 52
E 5.3 Omnivore Kleinsäuger E 53
E 5.4 Mineral- und Vitaminversorgung E 54
E 5.5 Wasser E 54

E 6. **Krankheiten exotischer Kleinsäuger** **E 55**
E 6.1 Vorbemerkungen E 55
E 6.2 Prävention & Prophylaxe E 56
E 6.2.1 Allgemeine Hygienemaßnahmen E 56
E 6.2.2 Vorbeugung haltungsbedingter Erkrankungen E 56
E 6.3 Auswahl häufiger Organerkrankungen E 57
E 6.3.1 Atmungstrakt E 57
E 6.3.2 Augen E 57
E 6.3.3 Haut E 58
E 6.3.4 Verdauungstrakt E 58
E 6.4 Zoonosen E 59
E 6.4.1 Durch Viren verursachte Zoonosen E 59
E 6.4.2 Durch Bakterien verursachte Zoonosen E 59
E 6.4.3 Durch Parasiten verursachte Zoonosen E 61
E 6.4.4 Durch Pilze verursachte Zoonosen E 63

E 7	**Steckbriefe**	**E 65**
	Kurzschwanzopossum	E 67
	Sugar Glider	E 69
	Kurzohr-Rüsselspringer	E 71
	Nil-Flughund	E 73
	Afrikanischer Weißbauchigel	E 75
	Ägyptischer Langohrigel	E 77
	Kleiner Igeltanrek	E 79
	Assapan	E 81
	Chinesisches Baumstreifenhörnchen	E 83
	Richardson-Ziesel	E 85
	Schwarzschwanz-Präriehund	E 87
	Afrikanischer Zwergschläfer	E 89
	Aalstrich-Klettermaus	E 91
	Afrikanische Knirpsmaus	E 93
	Akazienratte	E 95
	Eurasische Zwergmaus	E 97
	Vielstreifengrasmaus	E 99
	Vielzitzenmaus	E 101
	Turkmenischer Maushamster	E 103
	Gambia-Riesenhamsterratte	E 105
	Kaktusmaus	E 107
	Blasse Rennmaus	E 109
	Buschschwanz-Rennmaus	E 111
	Fette Sandratte	E 113
	Fettschwanz-Rennmaus	E 115
	Persische Rennmaus	E 117
	Grauer Steppenlemming	E 119
	Levante-Wühlmaus	E 121
	Kleine Wüstenspringmaus	E 123
	Hellbraunes Wieselmeerschweinchen	E 125
	Coruro	E 127
	Südliche Zwergmanguste	E 129
E 8	**Weiterführende Literatur**	**E 131**
E 9	**Säugetiergutachten**	**E 133**
E 10	**Systematik der Säugetiere**	**E 173**

E 1 Einführung

Bereitet bereits die Definition des Begriffs „Kleinsäuger“ Schwierigkeiten, so trifft dies für „Exotische Kleinsäuger“ noch mehr zu. Während beim Syrischen Goldhamster oder dem aus Südamerika stammenden Meerschweinchen niemand an exotische Kleinsäuger denkt, gilt die Haltung von einheimischen Arten wie der Eurasischen Zwergmaus oder der Rötelmaus als „exotisch“. Als Kriterium für den Exoten-Status von Kleinsäugern soll daher die relative Seltenheit, mit der diese Arten in Privathand wie auch im Handel anzutreffen sind und nachgezüchtet werden, gelten.

Wenn auch in den letzten Jahren ein regelrechter „Boom“ bei den exotischen Kleinsäugern stattfand, im Zuge dessen eine große Anzahl an Arten erstmals eingeführt oder nachgezüchtet wurde, so handelt es sich dennoch immer noch um ein Randphänomen, von dessen Existenz die breite Öffentlichkeit und auch viele Zoofachhändler und Tierhalter bisher nur wenig Kenntnis genommen haben. Literatur zu diesem Thema gibt es kaum; die wichtigsten Informationen über Haltungserfahrungen sind häufig nur im Internet zu finden.

In den folgenden Kapiteln soll daher ein Überblick über die Fülle an Arten sowie die besonderen Anforderungen, die diese an Pflege und Ernährung stellen, gegeben werden, um eine fachgerechte Haltung sowohl im Handel als auch beim privaten Halter zu ermöglichen. Auf Arten, deren artgerechte Haltung nur mit erheblichem Aufwand oder nur in Ausnahmefällen möglich ist, wurde bewusst weitgehendst verzichtet.

Die Bezeichnung „Exotisch“ bezieht sich im Folgenden auf die Häufigkeit, mit der die genannten Tierarten in Privathand gehalten bzw. im Handel angeboten werden und nicht auf entfernte Herkunftsgebiete. So zählt die Eurasische Zwergmaus (*Micromys minutus*, Bild oben) – unsere kleinste einheimische Mausart – genauso zu den Exotischen Kleinsäugern, wie Schwarzschwanz-Präriehunde (*Cynomys ludovicianus*, Bild unten) oder Waschbären (*Procoyon lotor*, Bild mitte). Auf die Präsentation von Arten, wie Präriehunde oder Waschbären, deren Haltung nur mit erheblichem Aufwand möglich ist, sollte im Zoofachhandel verzichtet werden. *Fotos: Sandra Honigs*

Die fünf Arten der afrikanischen **Hamsterratten** (Cricetomyinae) besitzen Backentaschen. Zwei kurzschwänzige Arten ähneln auch in der äußerlichen Erscheinung stark den Hamstern, während die übrigen Arten rattenähnlich sind. Mit bis zu 50 cm Körperlänge gehören die Hamsterratten zu den größten Mäuseartigen. **Steckbrief: Gambia-Riesenhamsterratte**

Gambia Riesenhamsterratte (*Cricetomys gambianus*) mit den Backentaschen voller Futter. *Foto: Michael Elsner*

Die **Neuweltmäuse** (Sigmodontinae) umfassen mehr als 400 Arten, deren Vorkommen auf Amerika (von Argentinien bis Kanada) beschränkt ist. Es handelt sich um eine sehr vielgestaltige Gruppe von Nagern. Neuweltmäuse sind in fast allen terrestrischen Lebensräumen zu finden und viele Arten haben in ihrer Evolution entsprechende Anpassungen durchlaufen. Die größten Arten werden maximal 30 cm lang. Der Schwanz der Neuweltmäuse ist meist nackt.

Baumwollratten (*Sigmodon hispidus*) sind von den südlichen USA bis ins nördliche Mittelamerika weit verbreitet. Unter günstigen Bedingen werfen die Weibchen alle 4 Wochen durchschnittlich 7 Jungen. *Foto: Stefan Schumacher*

Verschiedene Arten der Gattung *Peromyscus* (Kaktusmaus *P. eremicus*, Weißfußmaus *P. polionotus*) sowie Baumwollratten (*Sigmodon hispidus*) werden regelmäßig in Privathand gepflegt. Während junge *Peromyscus* blind und nackt geboren werden, besitzen Baumwollratten bereits bei der Geburt ein Fell und sind schon nach 7 – 10 Tagen entwöhnt. **Steckbrief: Kaktusmaus**

Es gibt knapp 100 Arten von **Rennmäusen** (Gerbillinae), deren bekanntester Vertreter die Mongolische Rennmaus (*Meriones unguiculatus*) ist. Rennmäuse sind fast überall in Afrika und Asien verbreitet und besiedeln dort hauptsächlich Wüsten und Steppen. An die Gegebenheiten in diesen extrem trockenen Gebieten haben sie sich perfekt angepasst: Rennmäuse sind meist nachtaktiv und verstecken sich tagsüber in selbst gegrabenen Erdbauten. Bei der nächtlichen Futtersuche kann über den Tau, der sich auf der Nahrung angesammelt hat, ein wenig Wasser aufgenommen werden. Der Großteil des benötigten Wassers wird jedoch über den Fettstoffwechsel gewonnen. Um Wasserverluste weitestgehend zu vermeiden, ist der Urin der Tiere stark konzentriert. Manche Rennmäuse sind Einzelgänger. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Arten aus sehr nahrungsarmen Wüstenregionen wie die Fettschwanz-Rennmaus (*Pachyuromys duprasi*). Es gibt aber auch sehr soziale Arten in Steppen und Savannen. Die Unterscheidung der einzelnen Arten ist häufig schwierig. **Steckbrief: Blasse Rennmaus, Buschschwanz-Rennmaus, Fette Sandratte, Fettschwanz-Rennmaus und Persische Rennmaus.**

Persische Rennmaus aus Turkmenistan (*Meriones persicus suschkini*).

Foto: Bundesarbeitsgruppe Kleinsäuger e.V., Klaus Rudloff

Die Hauptnahrung von **Fruchtfressern** besteht aus verschiedenen Obstsorten. Ganzjährig verfügbares Obst wie Äpfel und Bananen kann regelmäßig angeboten werden, sollte aber durch ein breites Spektrum anderer Obstsorten ergänzt werden. Dies sorgt für eine abwechslungsreiche Ernährung und verhindert vor allem die Prägung auf eine bestimmte Obstsorte, was im Falle des Auftretens von Versorgungsengpässen einer Futterverweigerung vorbeugt. Fast alle Arten von Steinobst, Kernobst und Beeren sind geeignet, lediglich bei Zitrusfrüchten ist aufgrund ihres recht hohen Säureanteils Vorsicht geboten. Nicht gefressenes Obst ist regelmäßig zu entfernen. An sehr warmen Tagen sollten mehrmals täglich kleinere Portionen Futter angeboten werden. Der Kot fruchtfressender Tiere ist leicht an seiner meist etwas breiigen Konsistenz zu erkennen. Bei der Haltung und Ernährung fruchtfressender Kleinsäuger ist daher besonders auf Hygiene zu achten.

Bei der Ernährung von Afrkanischen Zwergschläfern oder den in Südosteuropa beheimateten Baumschläfer (*Dryomys nitedula*, Bild) spielt Obst eine wichtige Rolle. *Foto: Stefan Schumacher*

Nur wenige Kleinsäuger (z. B. Wildmeerschweinchen) sind reine **Grünfresser**. Sie benötigen große Mengen an Heu oder frischem Gras als Hauptfutter. Viele Arten nehmen jedoch gerne Wildkräuter und verschiedene Gräser an, die an unbelasteten Standorten gesammelt werden können. Besonders Löwenzahn stellt für manche Arten eine Delikatesse dar.

Gemüse wird von fast allen herbivoren Kleinsäugern gerne angenommen. So stellen Karotte, Gurke, Zucchini, Paprika, Tomate, Salate etc. eine wichtige Nahrungsquelle dar, die bei der täglichen Fütterung aller Nagetiere nicht fehlen darf. Kohlgewächse dürfen allerdings nicht verfüttert werden, da der Verzehr zu schweren Verdauungsstörungen führen kann. Nur Chinakohl eignet sich ausgezeichnet für die Fütterung vieler Kleinsäuger. Um Belastungen mit Schadstoffen (z. B. Dünge- und Spritzmittel) zu vermeiden, empfiehlt es sich Bioprodukte zu verwenden.

Afrikanische Zwergmäuse nehmen außer Körnerfutter auch gerne Gemüse an. *Foto: Sandra Honigs*

E 5.2 Karnivore Kleinsäuger

Die karnivoren Arten teilen sich in Insektenfresser und die eigentlichen Fleischfresser auf, wobei es jedoch auch Überschneidungen gibt. Gemeinsam ist ihnen ein hoher Bedarf an tierischem Eiweiß, der über Lebendfutter oder Ersatzfuttermittel gedeckt werden kann. Nach Möglichkeit sollte die Ernährung von Tieren immer naturgerecht erfolgen, daher ist lebenden Futtertieren stets der Vorzug zu geben. Neben der (bei gut ernährten Futtertieren) optimalen Zusammensetzung in Hinblick auf Fett, Eiweiß und Kohlenhydrate, kann der räuberische Kleinsäuger so auch seinen Jagdtrieb ausleben. Lebende Futterinsekten müssen vor der Verfütterung jedoch immer hochwertig ernährt (frisches Gras, Obst, Gemüse) und ggf. mit einem Vitamin- und/oder Mineralstoffpräparat aufgewertet werden. Gerade Futterinsekten werden im Handel häufig längere Zeit nicht gefüttert und weisen dann einen relativ niedrigen Nährwert auf.

Insektenfressende Kleinsäugerarten können mit Heuschrecken, Grillen, Heimchen, Mehlwürmern, *Zophobas*-Larven und Schaben ernährt werden. Selbstgefangenes „Wiesenplankton“ ist aufgrund der möglichen Belastung mit Insektiziden und Schwermetallen nicht zu empfehlen; auch werden häufig artgeschützte Insekten mitgefangen.

Tanreks

Kleiner Igeltanrek

Echinops telfairi Martin, 1838

Foto: Sandra Honigs

Haltung		●		Winterruhe, Klima, Lebendfutter
Ernährung		●		

Verbreitung:
Trockenes Buschland Madagaskars.

Größe:
14 – 18 cm.

Geschlechtsunterschiede:
Äußerlich schwer unterscheidbar, geschlechtsreife Männchen mit verdicktem Augenring und weißlichem Ausfluss aus den Augen in Gegenwart von Weibchen.

Lebenserwartung:
7 – 10 Jahre.

Verhalten:
Nachtaktiv, Paarhaltung oder Harem

Tanreks haben deutlich kleinere Augen und eine spitzere Schnauze als Igel. Zudem sind es hervorragende Kletterer.

Foto: Sandra Honigs

Ernährung:
Die Hauptnahrung des Kleinen Igeltanreks besteht aus Insekten (Mehlwürmer, Heimchen, Heuschrecken etc.). Auch Regenwürmer und kleine Gehäuseschnecken werden gerne genommen. Zusätzlich sollten Katzenfutter (Nass- und Trockenfutter) oder Igelfutter angeboten werden, die mit getrockneten Insekten aufgewertet werden. Manche Tiere nehmen auch etwas süßes Obst. Wenn dies verweigert wird, empfiehlt es sich, die Vitaminversorgung mit einem handelsüblichen Multivitaminpräparat sicherzustellen. Wasser muss jederzeit verfügbar sein.

Haltung:
Für ein Pärchen des Kleinen Igeltanreks muss das Terrarium mindestens eine Grundfläche von 1 m^2 aufweisen (GMS). Da die Tiere gerne und sehr gut klettern ist zudem eine Mindesthöhe von 1 m empfehlenswert. Auch eine Gruppenhaltung mit mehreren Weibchen ist möglich; Männchen sind untereinander dagegen meist unverträglich. Die Einrichtung kann mit Rindenstücken und Ästen erfolgen, als

Echte Mäuse

Vielstreifengrasmaus

Lemniscomys barbarus (Linne, 1766)

Foto: Marcus Dietz

Haltung	●		
Ernährung	●		

Verbreitung:
Trockensavannen und Randgebiete der Wüsten Nordafrikas.

Größe:
8 – 12 cm (plus 8 – 12 cm Schwanz).

Geschlechtsunterschiede:
Männchen mit größerem Anogenitalabstand.

Lebenserwartung:
3 Jahre.

Verhalten:
Überwiegend tagaktiv; gesellig.

Ernährung:
Vielstreifengrasmäuse sind grundsätzlich Pflanzenfresser, deren Nahrung sich aus Kleinsaaten (Mischung aus Wellensittich- und Kanarienfutter) und Grünfutter (Gras, Gurke, Apfel, Wildkräuter etc.) zusammensetzt. Tierisches Eiweiß in Form von Insekten oder Katzentrockenfutter sollte jedoch ebenfalls angeboten werden. Wasser aus einer Tränke muss immer zur Verfügung stehen.

Haltung:
Zur Haltung einer Gruppe (für maximal 6 – 8 Tiere) der überwiegend tagaktiven Grasmäuse werden Terrarien mit einer Größe ab 100 x 50 x 50 cm verwendet. Es sollte darauf geachtet werden, immer mehr Weibchen als Männchen zu halten (evtl. nur ein Männchen mit einem oder mehreren Weibchen), um Stress und Verletzungen der Tiere vorzubeugen. Ein Bodengrund aus Kleintierstreu, Korkröhren, Steine und große Äste sowie viel Stroh und Heu, in dem die Tiere ihr Schlafnest bauen, stellen die Einrichtung des Terrariums dar. An dunkleren Standorten empfiehlt es sich, das Becken zu beleuchten. Die Temperatur sollte bei mindestens 20 (nachts) bzw. 25 °C (tagsüber) liegen.